

An Orten, die früher tabu waren

*Die Bühne der St. Petersburger Schauspieler-Vereinigung,
die Sommer-Residenz des russischen Präsidenten,
das einst gesperrte Kronstadt –
unseren Schülern scheint in Russland
fast alles offen zu stehen.*

*Im Folgenden einige Schülerberichte
und Fotos zur Reise im Rahmen des
Deutsch-Russischen Kooperationsprojekts
(29. März -5. April 2009).*



*Auf der Bühne: Konsul Markus Stadthaus mit Assistentin, Direktorin I. Streschinskaja,
Kostja & Anton als Tiger-Ehepaar*

Über die Reise nach St. Petersburg

(Auszüge)

Am 29. März 2009 war es endlich soweit: Wir, die Russisch-Theaterprojektgruppe, flogen nach St. Petersburg, um auch dort unser Theaterstück „Der Tiger ist los“ – „*Тигр переходит улицу*“ zu präsentieren. Wir hatten riesiges Glück: Auf dem Hinflug saß unsere ganze Gruppe in der Business Class!

Die russischen Schüler erwarteten uns schon am Flughafen. Nach einer freudigen Begrüßung führen wir mit unseren Partnern nach Hause. Einige Zeit später trafen wir uns in einem großen Shoppingcenter, wo wir uns mit Billard, Airhockey und Ähnlichem vergnügten.

Am Montag probten wir zum ersten Mal in der Schule. Am folgenden Tag trafen wir uns zum Proben im „*Дом Актера*“ – „Haus des Schauspielers“ in der Innenstadt von St. Petersburg. Nach den Proben unternahmen alle etwas gemeinsam.

Am Mittwochmorgen gingen wir mit unseren russischen Partnern mit in den Unterricht. Für die Schule müssen sich die Schüler dunkel kleiden und z.B. aufstehen, wenn die Lehrerin die Klasse betritt. Am Nachmittag hatten wir unsere erste Aufführung in der Schule vor den Erst- bis Drittklässlern, die schon von der 1. Klasse an Deutsch lernen.

Am nächsten Tag hatten wir unsere große Aufführung vor mehr als 300 Schülern im „*Дом Актера*“ – „Haus des Schauspielers“. Auch der deutsche Konsul und wichtige Leute aus der St. Petersburger Verwaltung sahen sich unser Theaterstück an.

Am Freitag fuhren wir zur Sommerresidenz Putins und am letzten Tag nach Kronstadt (siehe die Berichte von Evelin). Wieder in St. Petersburg angekommen, veranstalteten wir noch eine kleine Abschlussparty bei einem der Schüler zu Hause.

Wir freuen uns auf unsere nächste Reise nach St. Petersburg.

Johanna Buchwald (9b) und Hannah Jenß (10b)

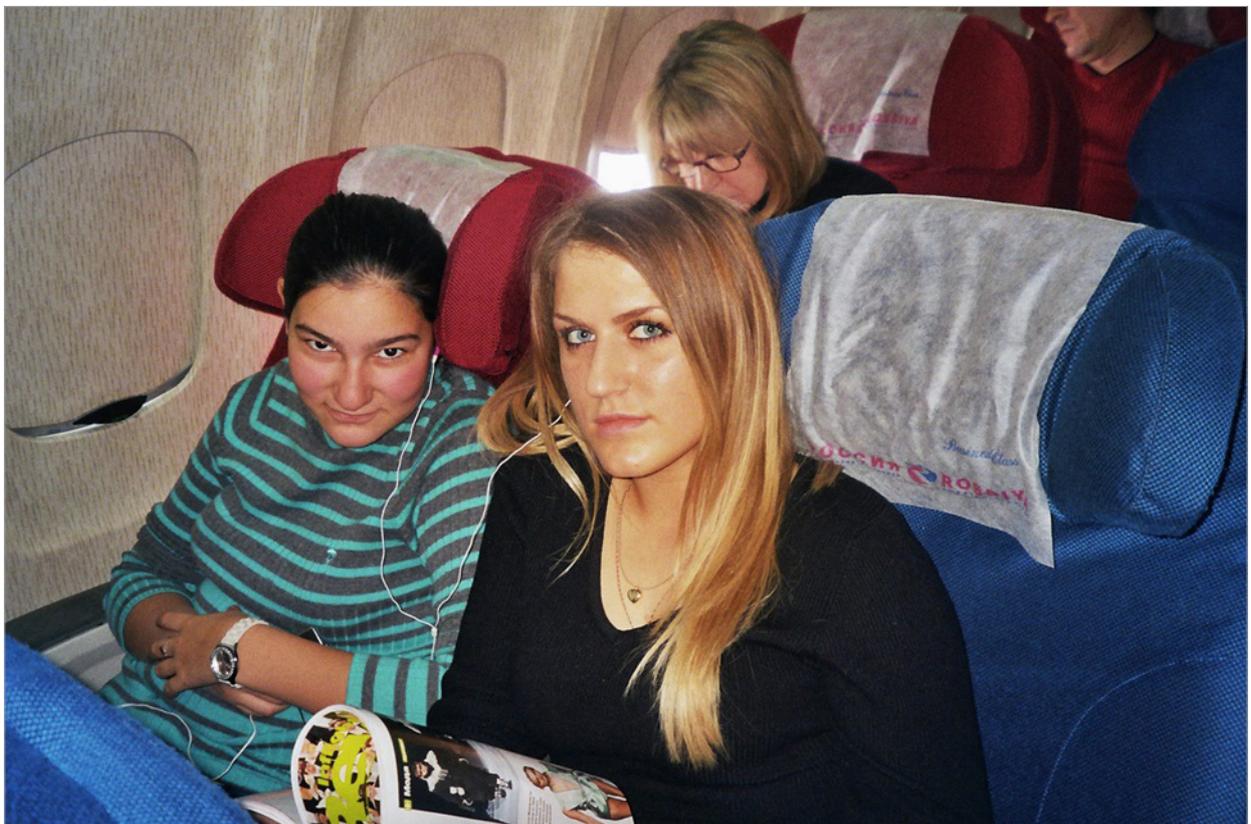


In der Business Class:

Danny, dahinter Johanna & Hannah, Christian & Andreas



Christoph & Ramin



Evelin & Viktoria, dahinter Frau Wegehenkel

Auf der Bühne der Profis

(Auszüge)

Die beste von den vier Bühnen, auf welchen wir gespielt haben (Hamburg „Gymnasium Heidberg“, Berlin „Russisches Haus“, St. Petersburg „Schule Nr. 72“, St. Petersburg „Dom Aktjora“), war für mich persönlich die Bühne im „Dom Aktjora“ (Haus des Schauspielers). Die Bühne hatte alles, was man brauchte: Genug Platz zum Spielen (nicht zu groß und nicht zu klein, einfach genau richtig) und genug Platz um sich umzuziehen.

Wenn die nächste Theatergruppe die Chance hat im „Dom Aktjora“ aufzutreten, sollte sie diese Chance ergreifen!

Christian Marten (10b)



Dom Aktjora

Die Bühne im Dom Aktjora ist eigentlich nicht für Schülergruppen erlaubt, deshalb war es doch etwas Besonderes, dort aufzutreten. Schon als wir unsere Garderoben betraten, waren wir alle beeindruckt: Hier gab es alles, was wir benötigten, wir hatten alle genug Platz zum Kostümieren und Schminken.

Die Bühne war sehr groß, man hatte einen guten Blick auf die Zuschauer, der Saal hatte eine sehr gute Akustik, also konnten wir fast in normaler Lautstärke sprechen - im Unterschied zu allen anderen Bühnen.

Christoph Henneberg (10a)



Sascha vor dem edlen Schminkspiegel im Umkleideraum des Dom Aktjora

Zu Besuch in Putins Sommerresidenz

(Auszüge)

Wir hatten viel Glück: Wir waren die ersten Schüler unserer Schule, denen es gelungen ist, eine Führung durch Putins Sommerresidenz, den Konstantinowski-Palast, zu bekommen. Der Palast war wirklich sehr beeindruckend. Die Räume sahen sehr nobel aus. Mich persönlich hat außer dem wunderschönen blauen Ballsaal auch die atemberaubende Aussicht auf den Finnischen Meerbusen aus einem wunderschönen schiffsähnlichen Raum gefallen. Vom Balkon aus war die Aussicht dann sogar noch schöner. Ich finde es schade, dass wir nicht alle Räume gesehen haben, aber wir waren außer im großen blauen Ballsaal in den Räumen, wo sich die Politiker auf die öffentlichen Reden bzw. Treffen vorbereiten, und in den Räumen, in denen wichtige Treffen stattgefunden haben, zum Beispiel in dem Raum, der an die Architektur eines Schiffes erinnerte. Dieser Raum war komplett aus dunklem, braunem, lackiertem Holz und sah dadurch sehr edel aus. Außerdem waren wir in Zimmern für informelle Treffen: Dort standen Tische für Brettspiele, ein überdimensionaler, sehr edler Billardtisch, und an einem Esstisch in einem gewölbten Kellerraum hat auch schon Ex-Kanzler Schröder gefeiert.

Evelin Beizermann (10a)



In der Sommerresidenz: Viktor, Aljoscha, Viktoria



Aljoscha will politisch mitreden



Hier saß auch schon Altkanzler Gerhard Schröder

Ausflug in eine lange verbotene Stadt: Kronstadt

(Auszüge)

Bis 1999 durfte kein Ausländer Kronstadt besuchen, sogar Russen konnten nur mit Sondererlaubnis hierher fahren, denn Kronstadt war militärisches Sperrgebiet. Kronstadt liegt auf einer Insel im Finnischen Meerbusen vor St. Petersburg. Es wurde von Peter dem Großen 1703 als Marinestützpunkt gegründet. Die Gebäude innerhalb der alten Stadtmauern sind sehr alt und zum Teil auch sehr "schäbig". Dieses macht die Stadt aber auch so besonders, weil alles noch von den „alten Zeiten“ übrig geblieben ist. Kronstadt hat 42.800 Einwohnern und ist Teil von Sankt Petersburg. Als erstes haben wir spontan eine Kirche besichtigt, die bis vor wenigen Wochen noch geschlossen war. Die Kirche war sehr schön. Was mich sehr wunderte, ist, dass viele der Russinnen aus unserer Gruppe sich sofort, als sie in die Kirche betraten, eine Kerze kauften und sie anzündeten. Ich hätte nie gedacht, dass die Russen so religiös sind.

Auf einem großen Platz im Zentrum waren die Umrisse von Kronstadt eingemauert und darum herum waren Kanonenkugeln aufgestellt. Außerdem stand hier ein besonderer Kessel aus der Zeit der russisch-schwedischen Kriege: Die Schweden kochten gerade „Kascha“ (Haferbrei), als sie hörten, dass die Russen sich näherten. Sie flohen so schnell, dass der Brei noch heiß war, als die russischen Soldaten am Kessel ankamen. Deswegen haben die Russen als Andenken an den siegreichen Krieg gegen Schweden diesen Kessel an der gleichen Stelle stehen gelassen. Dann sind wir zu einem sehr besonderen Baum gegangen, der alle Geheimnisse kennt. Es handelt sich um einen Metallbaum, welcher in der Krone ein Nest hat, in das man Münzen wirft. Wenn man trifft, darf man zu dem riesigen Ohr des Baumes gehen und dort sein Geheimnis oder seinen Wunsch hinein flüstern. Wir haben alle mindestens einmal getroffen und haben dabei sehr viel Spaß gehabt.

In Kronstadt konnten wir das dicke Eis auf der Ostsee, im Finnischen Meerbusen, betreten. An einer der Kanonen am Ufer haben wir ein Gruppenfoto gemacht.

Evelin Beizermann (10a)



Das Gruppenfoto der deutsch-russischen Theatergruppe



Am Kessel: Natascha, Evelin, Anja & Sascha

Leben in der russischen Familie

Ich wurde sehr nett von meiner Partnerin Lisa und ihrem Vater empfangen und wir fuhren mit dem Auto sofort zu ihr nach Hause. Die Familie wohnt in einer großen 3-Zimmerwohnung im 6. Stock. Dort leben Lisa, ihre Mutter, ihr Vater, ihre Großeltern und ihre Katze. Alle sind super nett. Die Wohnung ist nicht typisch russisch (keine Teppiche an der Wand) eingerichtet, sondern eher modern wie in Deutschland. Die Eltern und sogar noch der Großvater sind berufstätig. Zusätzlich zu ihrer Arbeit kocht die Mutter und macht den Haushalt. Wenn Lisa und ich mittags nach Hause kamen, gab es warmes Essen. Auch abends, wenn wir Hunger hatten, konnten wir warm essen. Es gab Spaghettis, Kartoffeln, Nudeln oder Fleisch. Alles war sehr lecker und ausreichend. Zum Nachtisch gab es dann Eis oder Joghurt. Da die Familie keine Spülmaschine hat, wird sich beim Abwaschen immer abgewechselt,

Mike Meinert (10b)



Peterhof: Fontänen

Warum man wenig Taschengeld braucht

In Russland kann man sich für 200 Rubel (ca. 4,50 €) ziemlich viel kaufen! Man kann mit so wenig Geld sogar satt werden. Man bekommt z.B. in einem Sushi – Restaurant für 120 Rubel (ca. 2,60 €) einen großen Teller mit Bratnudeln und Hähnchenstücken. Unglaublich, aber wahr. Und es schmeckt auch noch köstlich. Dies erklärt auch, warum wir sehr oft im Sushi – Restaurant waren; günstig und lecker.

Evelin Beizermann (10a)



Peterhof: Wasserkanal

Freizeit in St. Petersburg

In unserer Freizeit waren wir oft alle zusammen im „Lider“. Das ist das größte Billardcenter in Europa. Doch da kann man nicht nur Billard spielen, sondern auch Autoskooter fahren, Skaten, oder Dart, Bowling oder sogar Star Wars im Schwarzlicht-Raum spielen.

Ein sehr beliebter Treffpunkt ist das „Mega“. Das ist ein großes Einkaufscenter, besonders beliebt bei den Mädchen in unserer Runde.

Wenn wir nicht im „Lider“ oder „Mega“ waren, dann in unserem Lieblings-Chinarestaurant. Dort kann man super Sushi essen. Wir waren dort schon sehr bekannt bei den Kellnern, da wir versuchten auf Russisch zu bestellen, was sehr lustig war. Aber das Essen hat jedes Mal sehr gut geschmeckt und war recht günstig.

Am Abend trafen wir uns alle bei einem der Russen in der Wohnung und hörten Musik und unterhielten uns mit den russischen Schülern (natürlich auf Russisch).

Mike Meinert (10b)



Heimweh nach St. Petersburg

Als wir nach einer Woche wieder zurück nach Hamburg fliegen mussten, waren alle sehr traurig. Wir haben von der Reise nach Russland sehr profitiert, natürlich auch für unser Russisch. Ich würde immer wieder gerne nach Russland, vor allem St. Petersburg, zurückkommen.

Mike Meinert (10b)

Ort